

## **„Europa lernt genießen: Wie Kakao, Kaffee und Co. zu uns kamen“ im Rahmen des Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte**

**von Christian Kob**

Vom 15. bis zum 17. November fand bereits zum fünften Mal das Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte statt. Dieses Mal stand das Geschichtsfest unter dem Thema „Geschichtsfestmahl“. Das Vorbild des Festivals ist die Veranstaltung der französischen Partnerstadt Blois, in der seit über zehn Jahren Fragen von Geschichte und Politik auf hohem wissenschaftlichem Niveau unter einem bestimmten Thema verhandelt wird.

In der oberen Etage der Buchhandlung Eckermann, wo in diesen Tagen ein Café eingerichtet war, fand am zweiten Tag des Geschichtsfestivals eine Podiumsdiskussion zum Thema „Europa lernt genießen: Wie Kakao, Kaffee und Co. zu uns kamen“ statt. Moderiert wurde die Veranstaltung durch Professor Dr. Susanne Rau von der Universität Erfurt.

Die Privatdozentin Dr. Annerose Menninger von der Universität Köln brachte den interessierten Zuhörern, in dem bis auf den letzten Platz besetzten Raum, die Geschichte der Kaffeebohnen näher und erklärte den spannenden Weg, den die Kaffeekirschen von ihrem Ursprungsland Altamerika über den Orient bis schließlich nach Europa zurückgelegt hatten. Auch andere Genussmittel wie Tabak, Tee und Schokolade fanden Erwähnung in ihren Ausführungen. So ist es vor allem europäischen Reisenden zu verdanken, dass diese Produkte zu uns kamen. Sie wurden als Genuss- und Heilmittel schließlich ab dem 17. Jahrhundert in allen sozialen Schichten konsumiert. Der Tabak machte im 17. Jahrhundert den Anfang, folgte vom Kaffee im 18. Jahrhundert. Den Tee und den Kakao kennt man erst seit dem 19. Jahrhundert in Mitteleuropa.

Die Endprodukte der exotischen Pflanzen waren nicht nur Genuss- und Heilmittel. Sie waren auch Statussymbol in höheren gesellschaftlichen Kreisen. Aber auch der Alltag der „normalen“ Leute wurde durch das Kaffeehaus, die Zigarette und die Tafel Schokolade im 19. Jahrhundert für immer beeinflusst.

Dr. Christian Hochmuth von der Universität Frankfurt/Oder griff den Aspekt der negativen Seiten des Genusses auf. Nach seinen Ausführungen versuchten viele Stadträte in der Frühen Neuzeit, den Kaffeegenuss für die unteren Schichten zu verbieten, Tabakkonsum wurde schon etwas früher untersagt. Der Wissenschaftler gab dem wissbegierigen Publikum, das aus Jung und Alt bestand, auch einen Einblick in den Konflikt des Verkaufs der neuen Waren. So war der Streit über den Verkauf des Kaffees ein langwieriges Unterfangen. Durfte die Kaffeebohne nur in Apotheken verkauft werden, da sie zu dieser Zeit in erster Linie ein Heilmittel war? Oder hatte der Fernhändler das Privileg über den Verkauf der Bohnen, da der Kaffee eine ausländische Ware darstellte?

Zu guter Letzt gab uns der Referent einen kurzen Einblick in die Kaffeehäuser der Stadt Dresden im 18. Jahrhundert. Sie wurden meist von Leuten aus den unteren Schichten geführt, waren Orte der Prostitution und des Glücksspiels und wurden daher von den Obrigkeiten überwacht.

Als dritte Referentin des Nachmittags stellte uns Julia Schmidt-Funke eine wichtige Quelle der Forschung vor: die Inventare. Am Beispiel eines Zuckerbäckers aus Frankfurt am Main bekamen die Zuhörer einen interessanten Einblick in die Beschaffung der Waren, in die Konfektherstellung und den Verkauf der süßen Lebensmittel. So stammte der Zucker für die Verarbeitung aus der Karibik. Dessen Handel war einer strengen Besteuerung durch Behörden

unterworfen, da er nicht selten als schädliches Genussmittel missbraucht wurde und so der Heilung diene.

Das gelungene Podium in der Buchhandlung rundete der Dr. Igor Sosa Mayor, Wissenschaftler am Erfurt Max-Weber-Kolleg, ab. Er sprach über die moralischen Aspekte des Konsums und die damit verbundenen Probleme. Schon damals stellte man sich die Frage nach der Wirkung von Produkten, dachte aber auch über die Herstellungspraxis nach. In der Frühen Neuzeit spielte die Vereinbarung von Konsum und Glauben eine wichtige Rolle. So wurde das Rauchen bereits 1575 in der Kirche verboten, da dort ein „reiner“ Gottesdienst abgehalten werden sollte. Die Theologen hatten damals Bedenken, dass der Rauch des Tabaks den Vorgang von Brot und Wein, also Blut und Fleisch stören könne. Auch diskutierte die katholische Kirche damals über die Rolle der Schokolade beim Fasten.

Abschließend gab Susanne Rau einen Einblick in die verschiedenen Arten des öffentlichen Kaffeekonsum und in die Entstehung der Kaffeehäuser in europäischen Städten seit der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Nach den großartigen Vorträgen der gut vorbereiteten Historiker und Historikerinnen gab es anschließend eine Kaffee-Verkostung durch den Weimarer „Caféladen“, der in diesen Tag Gast in der Buchhandlung Eckermann war, das sich nur sehr langsam leerte.